

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Selbstherrschers aller Reußen Petrograd hieß — die Glocken den Sieg eingeläutet, da machte deutscher Heldengeist die Hoffnungen der Russen und ihrer Verbündeten gründlich zuschanden. Die Lage des deutschen Heeres gestaltete sich jetzt mit jedem Tage günstiger. Die Russen wurden, obwohl sie immer neue Kräfte heranzuführten, weiter und weiter zurückgedrängt. Am 27. November konnte die deutsche Heeresleitung ihrem Volke melden, daß General v. Mackensen den Russen in den Kämpfen bei Lodz und Lomiez 40 000 unverwundete Gefangene, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre abgenommen habe, und daß die Deutschen überdies noch 30 russische Geschütze unbrauchbar gemacht hätten. Am 27. November gab Hindenburg einen Armeebefehl aus, in dem gesagt wurde, daß bisher 60 000 Gefangene und 200 Maschinengewehre erbeutet worden seien, und bis zum Ende des Monats war die Zahl der Gefangenen auf 80 000 angeschwollen.

Das waren gewaltige Erfolge, wenn sie auch noch nicht zur Vernichtung des Feindes geführt hatten. Der oberste Kriegsherr ernannte daraufhin den, der den Feldzugsplan erdacht hatte, Hindenburg, zum Generalfeldmarschall, seinen Generalstabschef Ludendorff zum Generalleutnant, und den erfolgreichsten der Hindenburgischen Unterführer, General Mackensen, zeichnete er durch den Orden Pour le mérite aus.

Die russische Heeresleitung hatte inzwischen einen höchst

merkwürdigen Schritt getan, sie hatte eine Warnung erlassen, Siegesnachrichten verfrüht in die Welt zu setzen. Auf die Franzosen und Engländer wirkte das wie ein kalter Wasserstrahl, denn in Paris und London

setzten die Zeitungen ihren Lesern jeden Tag mit unbedingter Sicherheit zum Frühstück die Kunde eines großen russischen Sieges und, je nachdem, schwere, sehr schwere oder furchtbare deutsche Verluste vor. Sie waren über die plötzliche Ehrlichkeit ihres moskowitzischen Verbündeten nicht wenig erstaunt und verstimmt, und auch in den neutralen Ländern erregte die russische Warnung ein großes Aufsehen. Die Russen hatten aber alle Ursache dazu. Sie sagten sich, wenn so weiter gelogen werde wie bisher, müsse die Enthüllung der Wahrheit, die doch einmal erfolgen mußte, eine geradezu niederschmetternde Wirkung ausüben. Ihre Massen waren ja nicht mehr vorwärts zu treiben, sie wichen auf allen Punkten zurück. Allerdings zeigte auch hier der russische Soldat

keine zähe Tapferkeit in der Verteidigung. Das Zurückdrängen des Russenheeres geschah unter den erbittertesten Kämpfen. Als am 6. Dezember Lodz genommen war, er-

klärte die deutsche Heeresleitung: „Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggegangen, wie bei den Kämpfen um Lodz und Lomiez und überhaupt zwischen Pabionica und der Weichsel.“

Aber all dieses Blut war nutzlos vergossen.



Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph von Österreich im Hauptquartier des österreichisch-ungarischen Heeres. (Phot. Carl Seebald, Wien.)



Decorierung österreichisch-ungarischer Soldaten mit der Tapferkeitsmedaille durch Erzherzog Peter Ferdinand von Österreich.